Aus der chirurgischen Universitätsklinik der Charité zu Berlin
(Direktor: Geh. Med.-Rat Prof. Dr. O. Hildebrand)

Zur Behandlung ischämischer Kontrakturen

Auszug

aus der

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der

Medizinischen Doktorwürde

an der

Friedrich-Wilhelms-Universität

zu Berlin

Von

Detmar Korthaus
aus Osnabrück

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Tag der Promotion: ~~21. April~~ 8. Juni 1920

Emil Ebering, Berlin NW. 7, Mittelstraße 29.

Gedruckt mit Genehmigung
der
Medizinischen Fakultät der Universität Berlin

D e k a n: Prof. Dr. **Rubner**
R e f e r e n t e n: Prof. Dr. **A. Köhler**
Prof. Dr. **Rubner**

In der Einleitung wird eine Uebersicht über die Lehre der ischämischen Lähmungen und Kontrakturen gegeben, wie sie von Volkmann und seinen Schülern begründet wurde. Als Hauptentstehungsursachen nennt V. die zu fest angelegten Verbände — besonders Gipsverbände —. Die Lähmung faßt er als eine rein myogen entstandene auf, als Therapie empfiehlt er mechanische Hilfsmittel als allein aussichtsvoll für eine Besserung der schweren Bewegungsstörung.

In den weiteren Ausführungen wird gezeigt, wie neuere Forschungen — besonders von Hildebrand und Bardenheuer — in mancherlei Hinsicht zu einer Aenderung resp. Erweiterung der alten Anschauung führten. Es wird auf die Frage, welche Bedeutung den Verbänden für das Zustandekommen der ischämischen Kontrakturen zukommt, genauer eingegangen. In der Tat sind diese häufig als Entstehungsursache anzusprechen, doch gibt es auch Fälle von ischämischen Kontrakturen, die entstanden sind, ohne daß ein Verband angelegt wurde. Dann werden andere Ursachen für Blutzirkulationsstörungen besprochen, die zu ischämischen Kontrakturen führen können. Es kommen vor allem in Frage Verlegung und Verletzung der Gefäße, selten durch spontane (z. B. Arteriosklerose), als meist durch traumatische Ursachen bedingt. Es werden die verschiedenen Arten von Gefäßverletzungen und ihre Entstehungsursachen besprochen. Seltener entstehen ischämische Kontrakturen nach Verbrennung, Erfrierung, Verätzungen, Phlegmonen. Es wird genauer auf die Frage einer Mitbeteiligung der Nerven eingegangen mit dem Ergebnis, daß in den meisten Fällen von ischämischen Kontrakturen nicht nur eine Schädigung der Muskeln besteht, sondern auch eine solche der Nerven, die primärer oder sekundärer Natur sein kann. Dann wird die klinische Diagnose und die differentialdiagnostischen Schwierigkeiten besprochen.

Im II. Teil der Arbeit gibt Verfasser eine Darstellung der Behandlungsmöglichkeiten der ischämischen Kontrakturen unter folgenden Gesichtspunkten: 1. Praeventive Behandlung: Der Gipsverband ist bei Frakturen mit starker örtlicher Anschwellung nicht anzuwenden; in leichteren Fällen ist zunächst ein Schienenverband anzulegen, in schweren Fällen ist die Extensions-

methode geeigneter. Bei Beobachtung einer entzündlichen Infiltration können frühzeitig entspannende Incisionen nach Bardenheuer noch helfen.

2. Behandlung der ausgebildeten ischämischen Kontraktur: a) durch mechanische Hilfsmittel: neben den üblichen Methoden wie Massage, Elektrizität usw. kommen besondere Apparate, eine besondere Methode der Extension nach Klapp und eine Methode der gewaltsamen Extension nach Hildebrand in Frage. b) Durch operative Maßnahmen: Es wird eine kurze Darstellung der Operationen gegeben, die uns heute zu diesem Zweck zur Verfügung stehen. Als besonders wertvoll sind hervorzuheben die Methoden der Knochenverkürzung nach Henle und nach Klapp und die Neurolysis nach Hildebrand. Zur Erläuterung der einzelnen Verfahren werden einige Fälle angeführt: Zunächst 3 Fälle aus der chirurgischen Klinik der Charité (Berlin), dann 12 charakteristische Fälle aus der Literatur.

Zum Schluß werden die einzelnen Operationsmethoden kritisch besprochen in Bezug auf Indikation, Ausführung und Prognose derselben.

Es folgt ein ausführliches Verzeichnis der benutzten Literatur.

Lebenslauf

Verfasser wurde am 16. 6. 1893 zu Osnabrück geboren. 1913 bestand er die Prüfung der Reife am Paulsen-Realgymnasium zu Berlin-Steglitz. Von Ostern 1913 an Studium der Medizin an der Universität Berlin. Von August 1914 bis Dezember 1918 im Felde. 1917 Urlaub zur Ablegung des Tentamen physicum 1920 bestand er das Staatsexamen.